

LESERstimmen

Autorenberichte



▶ Gerda Anger-Schmidt mit Sohn Martin in Graz

Wenn neun nackte Nilpferddamen auf Reisen gehen ...

Wie reisen die überhaupt? Im Campingbus? Im Wohnmobil? Im Lastwagen? Nichts von alledem hat sich bewährt. Die neun Dickerchen sprengen alle Gewichtslimits. So haben wir die Nilpferddamen in ein Buch verpackt und ziehen damit durch die Lande. Wir, das sind mein Sohn Martin und ich.

Von all den Begegnungen und Einladungen im Rahmen der LESERstimmen möchte ich drei Büchereien herausgreifen. Als erste die Bücherei in Traun bei Linz, wo wir am 13. April 2005 zu Gast waren. Ich war beeindruckt von der modernen, gut bestückten Bücherei, von der engagierten Leiterin und der Kinderschar, die eingeladen war und mit Begeisterung beim Spielen mit Sprache mitmachte.

Am 20. April 2005 stand die Bücherei in Großjedlersdorf (Wien) auf unserem Programm. Zur Lesung war eine Schulklasse

mit 67 % Ausländeranteil eingeladen. Es war eine sehr berührende Stunde. Die Lehrerin war sichtlich stolz auf die Vielfalt in ihrer Klasse, schien die Kinder aufzubauen und ihnen den Rücken zu stärken. Die Kinder selbst waren offen, konnten ihre Gedanken und Gefühle gut in Worte fassen. Und so kam ein Gespräch zustande, das auch die teils schweren und schwierigen Lebenssituationen der Kinder nicht ausblendete.

Tags darauf ging es am Nachmittag nach Neckenmarkt im Burgenland. Als Auftakt gab es ein musikalisches Rahmenprogramm vom Feinsten, das die Musiklehrerin der Schule mit dem Chor einstudiert hatte. Zwischen den Liedern trug jeweils ein Kind ein Gedicht vor. Und bei der Lesung staunten wir nicht schlecht, wie aktiv, sprachbegabt und kreativ die Beiträge der Kinder waren. Anschließend waren alle Gäste zu einem Buffet geladen, das das Lesefest abrundete.

Gerda Anger-Schmidt

Große Erwartungen, spannende Fragen, schöne Bilder

Sechsmal habe ich meine große Mappe, gefüllt mit Skizzen, Originalen, Büchern,

▶ Ein Workshop mit Birgit Antoni in den Büchereien Wien

Plakaten, Postkarten, Foldern u.v.m., unter den Arm geklemmt und bin losgezogen. Neugierig und gespannt, was mich erwarten wird.

Erwartet haben mich viele Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren. Mit großen Augen haben sie mir gelauscht; wie ein Buch entsteht, wie der Beruf einer Illustratorin oder eines Autors aussieht und wer oder was ein Verlag ist. Danach haben die Kinder aus Papier rote Regenschirme ausgeschnitten und tolle „Maxeline“-Regenschirmbilder geklebt und gemalt. Es war faszinierend, wie viele verschiedene Versionen es gab.

Es hat großen Spaß gemacht, mit den Kindern zu arbeiten. Spannend war für mich, die Kinder, mein Zielpublikum, zu beobachten – wie sie auf Sachen reagieren, was sie lustig finden, wie spontan sie an ein weißes Blatt Papier herangehen können und wie ehrlich sie in ihren Aussagen sind. Durch das Projekt LESERstimmen ist eine Möglichkeit geschaffen worden, mit Kindern, LehrerInnen und BibliothekarInnen in Kontakt zu treten, was ich sehr wichtig und spannend finde.

Birgit Antoni





► Die Dinge mal anders betrachten:
Helga Bansch in Weizberg

Wenn einer eine Reise tut ...

Ich packe meinen Koffer. Was nehme ich mit: Bücher, Bilder, Skizzen, halbfertige Bilder, Pauspapier, Kleidung, Wecker, Zeitplan, Straßenkarte.

Wo geht die Reise hin: Wien, Niederösterreich, Steiermark, Burgenland.

Ziel der Reise: Kindern Lust auf's Lesen und Malen machen. Ihnen etwas vorlesen und zeigen, wie ein Bilderbuch entsteht. Von der Arbeit als Illustratorin berichten. Sie zu motivieren, ihr eigenes Bilderbuch herzustellen.

Und dann geht 's los. Früh aufstehen. Hoffentlich nicht zu viel Schnee auf der Straße, oder noch schlimmer, Eis. Um neun Uhr die erste Lesung, am Nachmittag um 15 Uhr ein Workshop. Dazwischen eine lange Pause. Am Abend nach Hause mit einem guten Gefühl – ich glaube, den Kindern hat es gefallen, sie haben gern mitgemacht – Erleichterung.

Ich komme in den nächsten Wochen in winzig kleine Bibliotheken, Standesämter, Sitzungssäle, Volksschulklassen, Turnsäle und Medienräume. Nie weiß ich, was mich erwartet, es ist immer anders. Was ich aber

fast immer erlebe, ist unglaublich viel Engagement von Seiten der Bibliothekarinnen, LehrerInnen oder SchuldirektorInnen sowie großes Interesse und freudige Aufmerksamkeit der Kinder. Es macht großen Spaß und ist ziemlich anstrengend. Am Ende einer Leseweche habe ich fast keine Stimme mehr und bin „hundemüde“.

Aber wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Das tu ich dann auch, wenn ich meine Stimme wieder habe.

Helga Bansch

Land der Berge

„... und dann, Herr Schmid“, sagt Gerda Markfelder mit dem leichten steirischen Akzent, den ich so mag an ihr, „dann hätt ich noch eine Anfrage. Aber Sie können auch ‚Nein‘ sagen. St.Jakob im Defereggeng. Das hab ich auf keiner Tour untergebracht.“ Osttirol, denke ich. Schöne Gegend, denke ich. „Aber ja“, sage ich. „Das nehm ich schon noch mit.“ Jugendbuchautoren haben schließlich Sendungsbewusstsein. Dafür nimmst du auch ein bisserl was in Kauf. Zum Beispiel 140 Kilo-

Berge. Am Gerlospass knöpfen sie mir sieben Euro Maut ab. Wohl für das atemberaubende Panorama hinter den Nebelwänden. Bis Matrei röhrt mir Gianna Nannini südliche Gefühle aus den Lautsprechern. Im Defereggeng gebe ich auf und tausche Gianna gegen Bach. Drittes Brandenburgisches Konzert. Passt besser zum dichten Schneetreiben. Mitte April hatte ich mir anders vorgestellt.

Am nächsten Morgen gibt's frische Kuhmilch im Quartier und zehn Zentimeter Neuschnee auf dem Auto. In der Schule dann ein verwirrter Direktor. Jaja, er weiß von der Lesung. Er freut sich auch sehr, dass ich komme. Aber blöderweise ist der zuständige Kollege nicht da. Keiner weiß, wo er geblieben ist.

Bevor das Chaos ausbricht, mache ich ein Angebot. Zwei Bonus Tracks extra. Damit sicher niemand zu kurz kommt und weil 11-Jährige was anderes hören wollen als 14-Jährige. Also „Lucky liebt Lucky“ für die Älteren, „Lasagne für Lina“ und „Brombeer mit Schlag“ für die Jüngeren. Denn so bald fahr ich hier nicht wieder über die Berge. Trotz aller Liebe zur Heimat.

Michael Schmid



► Eine amüsante Lesung mit Michael Schmid in Graz

meter quer durch die Hohen Tauern. Doch das stelle ich erst später fest. Montagnachmittag. Nach einer spannenden Lesung in Mayrhofen geht's in die

Schokolade und Kernöl – Was für ein Glück!

Wow! ... Meine LESERstimmen-Tour (übrigens: meine erste richtig große Lesereise!) wird mir für immer in Erinnerung bleiben: Im Vorfeld schon so fein für mich vorgeplant, startete ich aufgeregt und neu-

gierig in zwei spannende Wochen, in denen ich aus „Herr Jemineh hat Glück“ gelesen und mit Kindern „geworkshopt“ habe.



Foto: Selda Marlin Soganci

▶ In der ÖB Uttendorf wurde mit Selda Marlin Soganci gemalt

Ich durfte sooo viele großartige Kinder treffen, von Kindergartenzwerge über Grundschulkids bis hin zu Teens der 5. Klassen! Es war wunderbar zu sehen, wie sich alle von der Aussage des Buches anstecken lassen haben, eifrig mitgedacht und mitgemacht, viel erzählt, nachgefragt, und stapelweise Holzbilder gemalt/geklebt/zusammengebastelt haben.

Die erste Woche ging's für mich kreuz und quer durch Wiens Bibliotheken, danach nach Orth an der (damals klirrendkalten, aber wunderschönen) Donau, Pischelsdorf, Uttendorf, Salzburg, Trofaiach, Graz, Nestelbach und Weiz: Ich durfte die unterschiedlichsten Ecken in Österreich kennen lernen, habe liebe Menschen getroffen und bin begeistert, überall so herzlich empfangen worden zu sein!

Ein dickes Lob und großen Dank an dieser Stelle auch an alle involvierten BibliothekarInnen und LehrerInnen, die sich bei der Vorbereitung des Lesestoffs und bei den Veranstaltungen so ins Zeug gelegt haben, Arbeitsblätter vorbereitet, Orangensaft ausgeschenkt, Kekse verteilt und auch verlorene Mützen gesucht und wieder gefunden haben.

Ich habe viel gesehen (gut für meinen „Fundus“ ... auf zu neuen Büchern!), habe die steiermärkische Küche genossen, feine Gespräche gehabt, bin mit Blumen, Geschenken und Kernöl aus heimischen Vorräten sowie feinsten Schokolade

bedacht worden ... hach! Was soll ich noch sagen?! ... Was für ein Glück!

Selda Marlin Soganci

Eine Lesereise mit Begegnungen der besonderen Art

Salzburg, Vorarlberg, Niederösterreich und Wien. Überall dort war ich mit Hilfe des Schmetter-Fetterlings unterwegs, habe BibliothekarInnen und viele Kinder getroffen, vorgelesen, Fragen beantwortet, erzählt.

Zuallererst die harten Fakten:

Ohne jemanden zurücksetzen zu wollen: Den Preis für die schönste Bibliothek bekommt Tamsweg! Die Bibliothek im Lungau ist in einem Stadtpalais „Schloss Kuenburg“ untergebracht und wunderschön renoviert worden.

Eine Haube vergeb ich ans „Gasthaus zur Salzachbrücke“ zwischen Bruck an der Großglocknerstraße und Zell am See für den besten Hirschbraten samt Rotkraut und Knödeln und die originellsten Tischherren: Diniert man doch nicht jeden Tag mit acht Schornsteinfegern!

Wettermäßig war das Ganze eine Sauerei, ich glaube, in Vorarlberg war mal kurz die Sonne zu sehen. Hauptsächlich zog ich meinen Koffer über Schneewehen und die Reise mit dem Postbus über die Radstädter Tauern verdient sich das Prädikat Abenteuer.

Tröstlich war das Auftauen in netten Unterkünften wie in einem vierhundert Jahre alten Gasthaus, im Café Erni, beim

Hauptschuldirektor mit Blick auf die Leoganger Steinberge oder einem Dachkämmerchen in Bregenz.

Aber erst der unermüdliche Einsatz aller BibliothekarInnen, die mich (oft ehrenamtlich tätig) von Bahnhöfen abholten, durch Schneestürme pflügten, Diaprojektoren aufbauten und Bücher herankarnten, hat die Überwindung der Schwierigkeiten möglich gemacht – haben sie sich doch um die Bekanntmachung der Lesung und die Einladung der Kinder samt Eltern und sonstigem Anhang gekümmert.

Die Kinder: Spätestens beim Furzen des ersten Stinkzwerges wurden sie hellhörig. Als dann noch dank Franzobel die Libelle Isabella, der Marienkäfer Josef und die Spinne Ines, und last, but not least, der Schmetterling Fetterling ihre Aufwartung machten, war's vorbei mit Unaufmerksamkeit.



Foto: Barbara N. Fink

▶ Autogrammstunde in Zell/See mit Sibylle Vogel

Nach der Lesung wurde dann beinhart geplaudert, über den dünnen Schmetterling und den dicken Fetterling und ob jemand schon selber mal eine Geschichte geschrieben hat (überraschend viele) und wie man ein Buch macht.

Ob es ihnen gefallen hat? Ich glaube schon – wie einem halt eine Stunde mit viel Lachen, Nachdenken und Fragen gefällt.

Sibylle Vogel